Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Bayern

Warum jetzt dringend mehr Geld für Bildung ausgegeben werden muss.

Und woher es kommen sollte!

Bildung ist MehrWert! | Sie fördert Chancen-gleichheit. | DGB GEW

Wir wollen eine Gesellschaft, der jedes Kind gleich viel wert ist.
Alle Kinder und Jugendlichen

- haben ungehinderten Zugang zu qualitativ hochwertigen Angeboten an Kultur, Bildung und sozialen Dienstleistungen.
- erhalten eine eigenständige und einheitliche Geldleistung zur Absicherung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe

Wir brauchen wir eine neue Politik, die die Rahmenbedingungen gestaltet.

Mit mehr Steuergerechtigkeit können wir das finanzieren.

Impressum

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Bayern
Verantwortlich: Anton Salzbrunn (V.i.S.d.P.)
Schwanthalerstraße 64
80336 München
e-mail: alfons.kunze@freenet.de

Autoren: Alfons Kunze, Anton Salzbrunn, Konny Hoff
Gestaltung: Roland Moroff
März 2017
(zur Vorlage an die Delegierten der Landesvertreter*innen der GEW Bayern vom 30. März bis 1. April 2017)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort S. 4
Gute Bildung braucht gute Arbeitsbedingungen S. 5

Gesamtausgaben für Unterricht, Kultus, Wissenschaft, Forschung und Kunst in Bayern S. 9
Finanzierungsbedarf in Bayern und allen Bundesländern S. 10
Zusätzlicher Personalbedarf/Personalkosten in Kitas für Qualitätsausbau S. 11
Zusätzlicher Personalbedarf/Personalkosten in Kitas für mehr Leitungszeit S. 12
Bildungsregionen in Bayern S. 13

Status quo - Bilanz der neoliberalen Ära bis heute, zum Beispiel:
Staatsquoten in ausgewählten Ländern S. 14
Beschäftigung im Öffentlichen Sektor S. 14
Investitionsausgaben des deutschen Staates - Entwicklung S. 15
Investitionsausgaben des deutschen Staates - internationaler Vergleich S. 15
Private und öffentliche Bildungsausgaben in Prozent des BIP im internationalen Vergleich S. 16
Steuerreformbedingte Ausfälle durch die Steuergesetzänderungen seit 1998 S. 16
Positionen des Bayerischen Städtetages S. 17

Was machen benachteiligende Lebensbedingungen mit Bildungsbiographien und Lebensläufen? S. 18
Was sind benachteiligende Lebensbedingungen? S. 19

Schadensbilanz des deutschen Bildungssystems:
junge Erwachsene ohne Berufsabschluss S. 21
Folgekosten unzureichender Bildung bei den öffentlichen Haushalten S. 22

Finanzströme zwischen den Gebietskörperschaften - eine komplexe Situation S. 24

„Unsere“ Literaturliste S. 27

Das Steuerkonzept der GEW - Darstellung für Broschüre ist in Arbeit (Stand 20. März 2017)

Vorwort

Bildung. Weiter denken!

Niemand bestreitet:
Die Bundesrepublik braucht eine Investitionsoffensive für den Ausbau des Bildungswesens, sowohl für Kinder und Jugendliche als auch in Erwachsenenbildung und Hochschule.
Das Ziel ist mehr Chancengleichheit, die Entkopplung von Herkunft und Bildungserfolg.

Dieses Ziel wird nur zu erreichen sein mit der Aufwertung des Sozial- und Erziehungsdienstes!
Die Politik muss sozialen Investitionen höchste Bedeutung beimessen, der Fachkräftemangel im Bildungswesen bewältigt werden!

Die GEW fordert gute und gesunde Arbeitsbedingungen durch

- Aufwertung durch gerechte Bezahlung
- Abbau der prekären und befristeten Beschäftigung
- Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes
- Senkung der Arbeitsbelastung mittels
  - multiprofessionelle Teams
  - ein Qualitätsgesetz in den Kindertagesstätten
  - kleinere Gruppen und Klassen
  - Reduzierung der Pflichtstundenzahl
- moderne Gebäude und Raumkonzepte zur Unterstützung des Lernens und Arbeitens

Gute Arbeitsbedingungen und gute Lernbedingungen sind 2 Seiten einer Medaille.

Mehr Geld für Bildung!
Die Verantwortung für gute Bildung wird wie eine heiße Kartoffel hin- und hergeworfen.
Gute Bildung ist keine Wunschvorstellung – sie ist eine Frage der politischen Prioritäten.
Die GEW

- hat ausgerechnet, was das kostet.
- macht Vorschläge wie das deutsche Steuersystem verändert werden muss, um das zu finanzieren.

Bildung ist MehrWert.
Sparen ist teuer.

Anton Salzbrunn
Vorsitzender der GEW Bayern
Konny Hoff
Stellvertretender Vorsitzender der GEW Bayern

„Doppelte Klassenführung wäre große Entlastung."

„Zeitdruck durch Vorgaben von außen"

„Stressig sind Unterbrechungen."

„Zu wenig Teamarbeit kostet Zeit."

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft

Bildung. Weiter denken!

gute Arbeit – gute Bildung

Gute Bildung braucht gute Arbeits- und Rahmenbedingungen wie ...

- **... mehr Zeit für die pädagogische Arbeit an sich**
- **... multiprofessionelle Teams**
- **... Senkung der Gruppen- und Klassengrößen**
- **... Zeit für Austausch, Fortbildung und Beratung**
- **... Räume, die die pädagogische Arbeit unterstützen**
- **... Sanierung maroder und gesundheitsgefährdender Gebäude**
- **... Senkung der Arbeitsbelastung**
- **... Reduzierung der Pflichtstundenzahl**
- **... Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation**
- **... Abbau der prekären und befristeten Beschäftigung**
- **... Umsetzung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes**

Und nicht zuletzt: gerechte Bezahlung

Nur wenn die Attraktivität pädagogischer Berufe verbessert wird, kann beste Bildung angeboten und der drohende/bereits einsetzende Fachkräftemangel verhindert werden.

www.gew.de/weiter-denken

Bildung. Weiter denken!

Für gute Arbeit und gute Bildung in Kindertagesstätten

GEW

Kitas brauchen mehr

- **Mehr Personal für die Förderung von Kindern**
- **Mehr Zeit für Planung und Elternarbeit**
- **Mehr Geld für ausreichende Finanzierung**

www.gew.de-sh.de

Bildung. Weiter denken!

Für gute Arbeit und gute Bildung in Schulen

GEW

Gute Schule nur mit gesunden Lehrerinnen und Lehrern

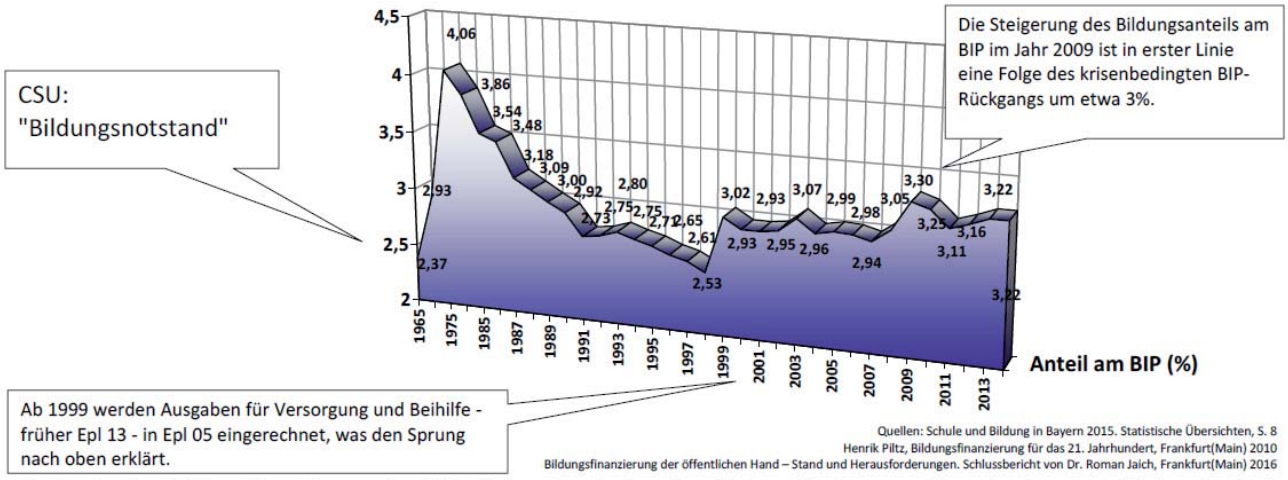
- **Für eine Reduzierung der Arbeitsbelastung**
- **Für kleinere Klassen und Lerngruppen**
- **Für besseren Arbeits- und Gesundheitsschutz**

www.gew.de-sh.de

Analysen und Zahlen zur Bildung
- ein Service der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Gesamtausgaben für Unterricht, Kultus, Wissenschaft Forschung und Kunst

EPL05 plus EPL15 bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Bayern.



Quellen: Schule und Bildung in Bayern 2015. Statistische Übersichten, S. 8
Henrik Piltz, Bildungsfinanzierung für das 21. Jahrhundert, Frankfurt(Main) 2010
Bildungsfinanzierung der öffentlichen Hand – Stand und Herausforderungen. Schlussbericht von Dr. Roman Jaich, Frankfurt(Main) 2016

Mit der Studie „**Bildungsfinanzierung der öffentlichen Hand - Stand und Herausforderungen**" von Dr. Roman Jaich hat die GEW 2016 erneut eine Studie vorgelegt, die die Unterfinanzierung von öffentlicher Bildung auch in Bayern aufzeigt. Noch ohne die Anforderungen der Inklusion mit einzukalkulieren ergeben sich zusammen mit den notwendigen zusätzlichen Mitteln des Bundes sowie den Aufwendungen für die Integration von Flüchtlingen danach insgesamt zusätzliche jährliche Ausgaben zur Verbesserung des Bildungssystems in Höhe von 56,2 Milliarden Euro bis 57,5 Milliarden Euro, je nach Umsetzung von Inklusion. Für Bayern wären es (ohne Inklusion!) 6,2 Milliarden Euro zu den ca. 11 Mrd. in 2014, die 3,22 % des BIP entsprechen. Wir bräuchten also mindestens 5 %!

AZUBI012.DOC

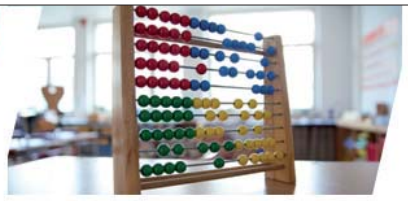
© R. Frankl für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft ▪ Landesverband Bayern ▪ Geschäftsstelle Schwanthalerstraße 64 ▪ 80336 München ▪ Fon (089) 5 44 08 1-0 ▪ Fax (089) 5 38 94 87

Aus dem Wortprotokoll der Haushaltsdebatte (Okt. 2016)

Doris Rauscher (SPD, zum TOP „Familienland Bayern"):
… In Bayern fehlen bei einer Betreuungsquote von lediglich 27,2 % nach wie vor rund 20.000 Krippenplätze, um den Bedarf in Höhe von 41 % zu decken. … Dabei wälzen Sie durch die sehr hohen Betriebskosten auch noch die Verantwortung auf die Kommunen ab. … Auch bei der Qualität der Kitas ist Bayern alles andere als Spitzenreiter. Ja, die Zahl der Erzieherinnen und Erzieher steigt; aber trotzdem fehlen laut Bertelsmann Stiftung aktuell gut 8.800 Vollzeitkräfte. …

Harald Güller (SPD):
… Schauen wir uns die Investitionen in die Bildung an. Nach wie vor fehlt massiv Personal im Bereich der Grundschulen, der Mittelschulen, der Realschulen und der beruflichen Schulen, aber auch der Hochschulen. Wo sind hier Ihre Impulse? Sie sind im Haushalt nicht feststellbar. Sie reden über höhere Qualität in der Ausbildung, gehen aber an dem Thema der digitalen Bildung komplett vorbei. Nicht einmal Ansätze einer Veränderung finden sich in diesem Haushalt. …

Gesamtes Dokument siehe:
Länderbericht Bayern 2016, Reinhard Frankl



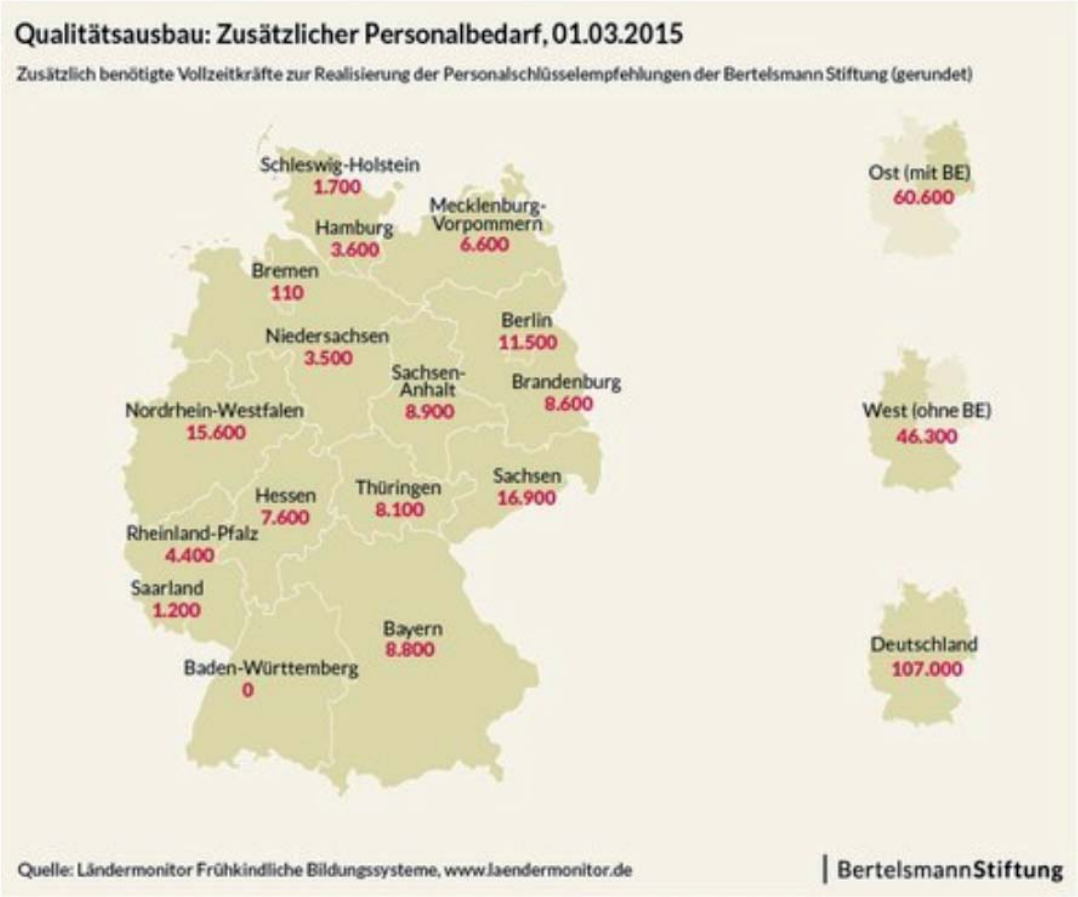
Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft

Zusammenfassung zusätzlicher Finanzierungsbedarf durch die Länder und Kommunen

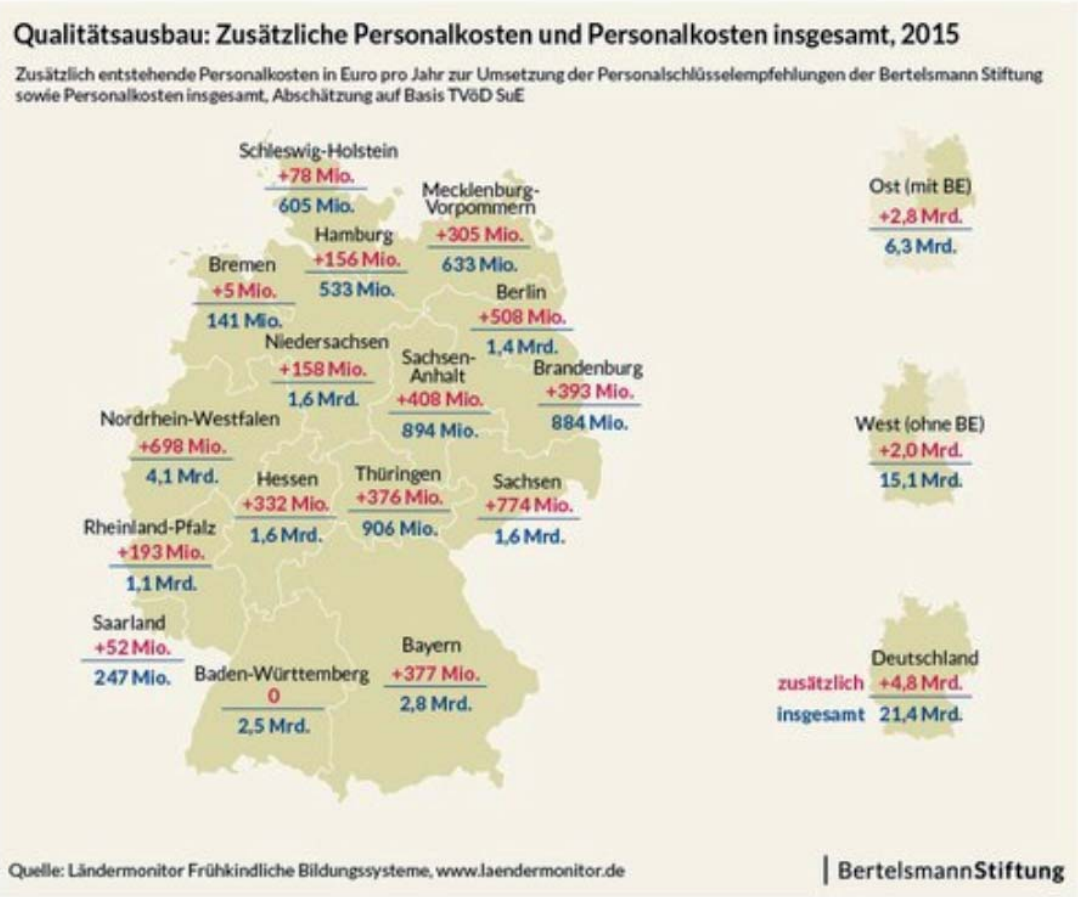
	Bayern	Summe aller Bundesländer
Kindertagesstätten	1.936.414.140	11.310.839.106
Allgemeinbildende Schulen *	2.942.971.366	16.662.863.439
Berufliche Bildung	627.409.727	6.956.538.289
Hochschule	512.780.254	6.188.076.521
Weiterbildung	179.405.471	1.027.120.483
Summe	6.198.980.958	42.145.437.838

Gesamtes Dokument siehe:
Neufassung der GEW-Konzepte zur Bildungsfinanzierung 2016, Reinhard Frankl, GEW Aschaffenburg-Miltenberg, AG Bildungsfinanzierung

In Auswertung von: Bildungsfinanzierung der Öffentlichen Hand - Stand und Herausforderungen 2016, Schlussbericht von Roman Jaich



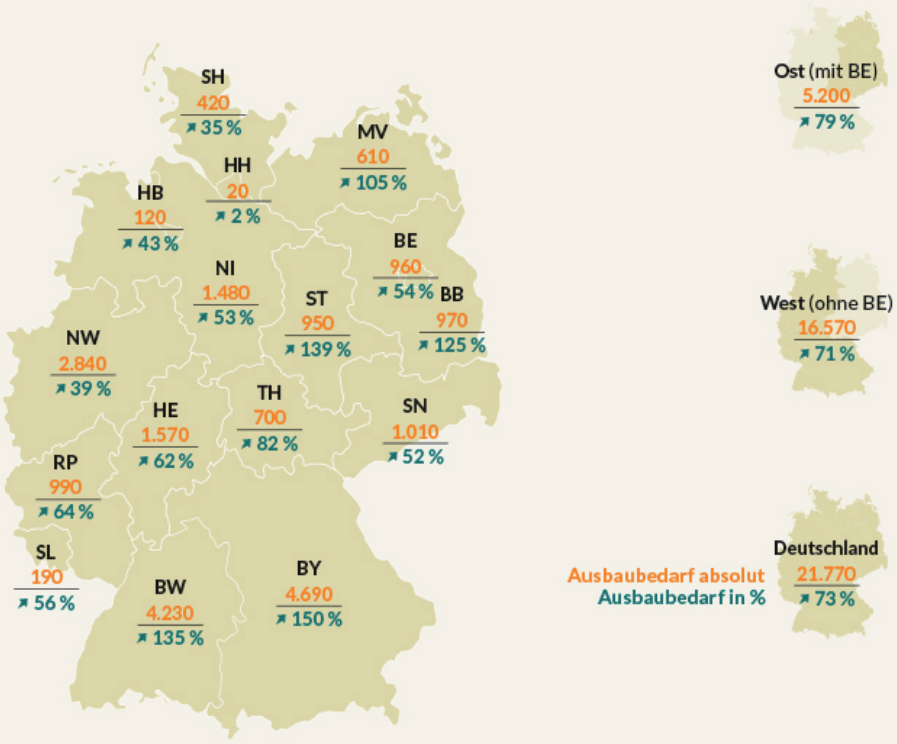
Qualitätsausbau: Zusätzlicher Personalbedarf, 01.03.2015. Pressegrafik zum Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2016.



Qualitätsausbau: Zusätzliche Personalkosten und Personalkosten insgesamt, 2015. Pressegrafik zum Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2016.

Qualitätsausbau: Zusätzlicher Personalbedarf für mehr Leitungszeit, 01.03.2016

Zusätzlich benötigte Vollzeitkräfte* zur Umsetzung der empfohlenen Leitungszeit der Bertelsmann Stiftung; Ausbaubedarf absolut (gerundet) und in %; ohne Horte



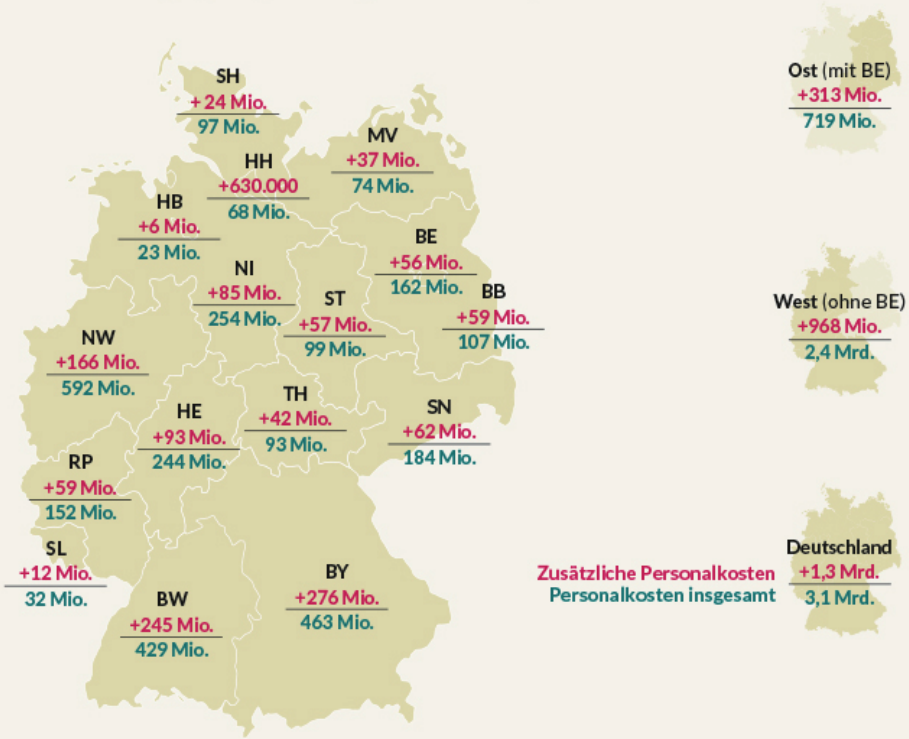
* Für die Berechnung von Vollzeitkräften (rechnerische Vollzeitstellen) werden alle vertraglich vereinbarten Personalwochenstunden für die ostdeutschen Bundesländer durch 40, für die westdeutschen durch 39 und für Berlin durch 38,5 Wochenstunden geteilt.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2016; eigene Berechnungen, 2017.

BertelsmannStiftung

Qualitätsausbau: Zusätzliche Personalkosten für mehr Leitungszeit, 01.03.2016

Zusätzlich entstehende Personalkosten in Euro pro Jahr zur Umsetzung der empfohlenen Leitungszeit der Bertelsmann Stiftung sowie Personalkosten für Leitung insgesamt; Abschätzung auf Basis TVöD SuE; ohne Horte



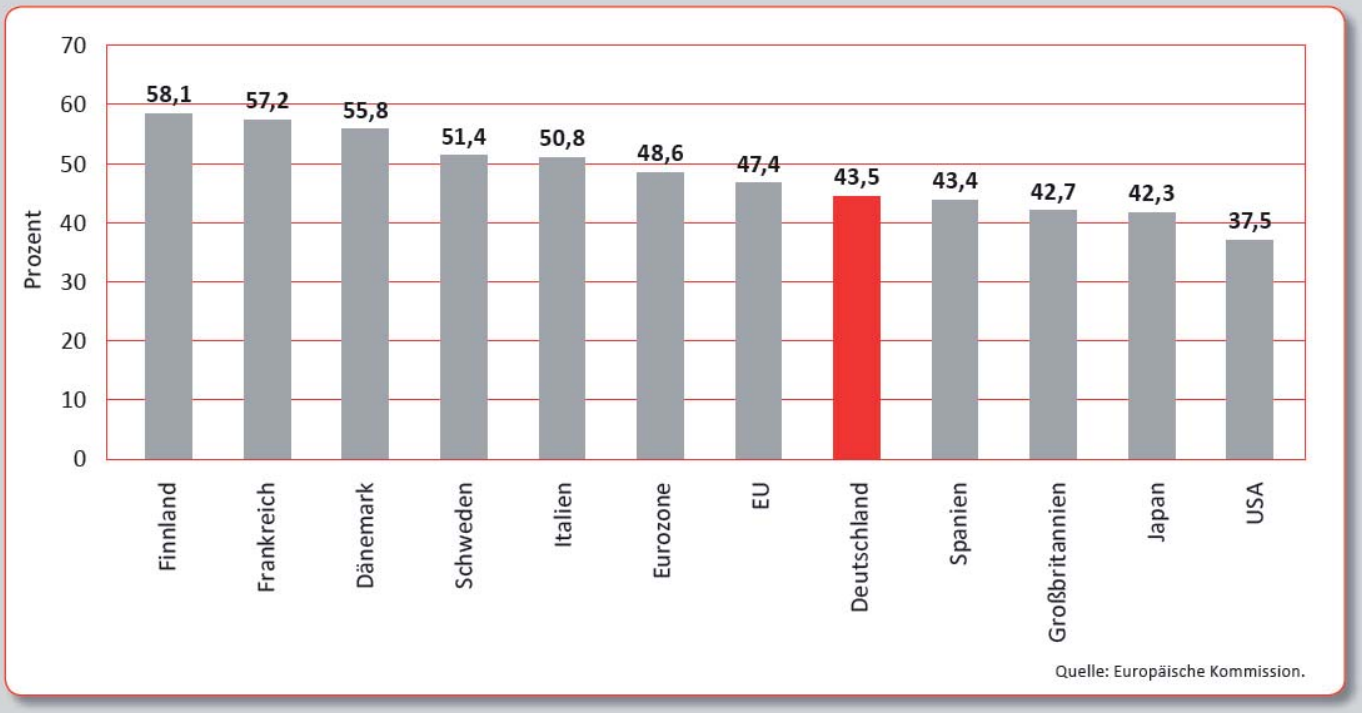
Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2016; eigene Berechnungen, 2017.

BertelsmannStiftung

in Auszügen: • **Markenzeichen:** Dialog, Partizipation, Gestaltungswille und Gestaltungskraft • Entstanden sind **„belastbare Netzwerkstrukturen“** von Kindertagesstätte, Schulen, Kinder- und Jugendhilfe“ • **Ziel:** Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen der jungen Menschen
Bewertung der GEW: • nicht Ziel führend: Rahmen einer kommunal/ regional koordinierten Zusammenarbeit von Schulen, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitsförderung • Es fehlen ordnungspolitische und strukturelle Voraussetzungen. • Das Setzen auf kommunal koordinierte Netzwerke erscheint als „alternativlos“. Es herrscht eine eigentümliche Mischung aus Gestaltungsoptimismus und Ernüchterung. *
Schlüsselwörter: Kommunalisierung, Bildungslandschaft, Bildungsregion, Local Governance, Netzwerkmanagement

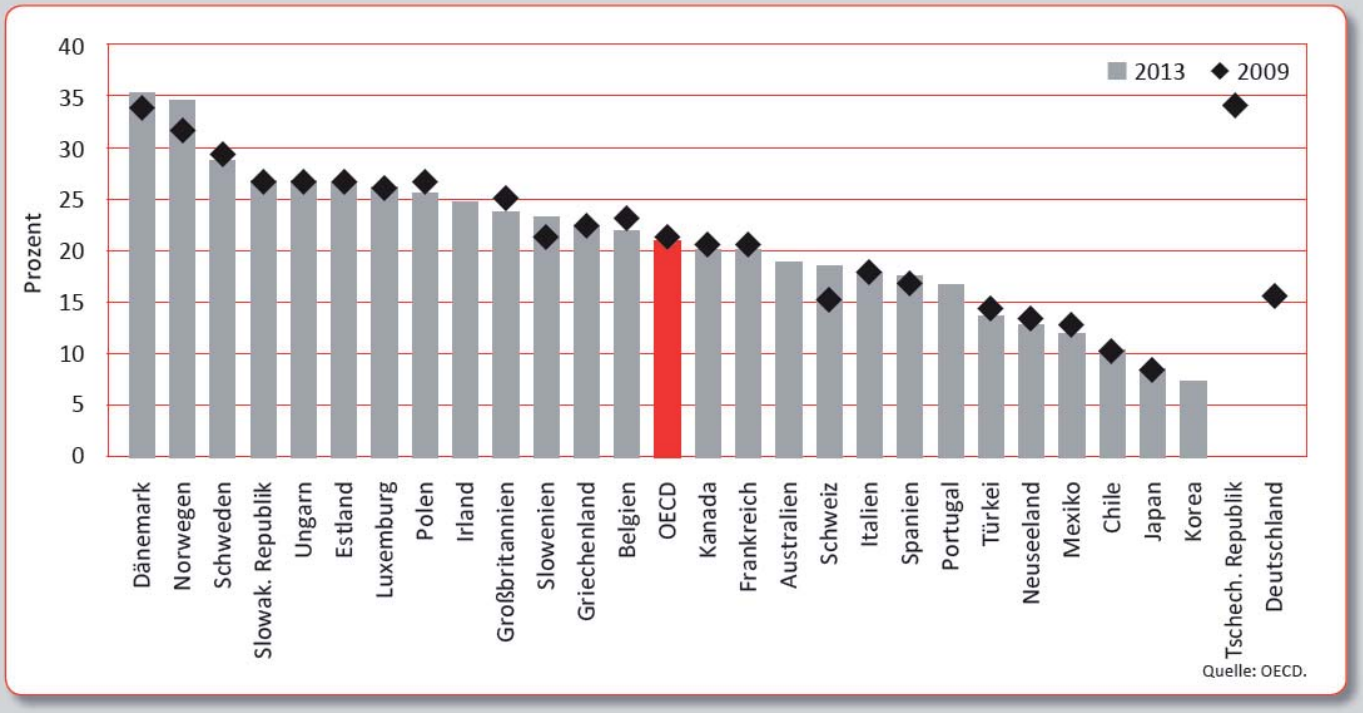
* Jürgen Stolz, Die Deutsche Schule, Jahrgang 2014, Heft 1, S. 50 – 61

Abb. 1: Die Staatsquoten (Ausgaben in Prozent des BIP) in ausgewählten Ländern 2015



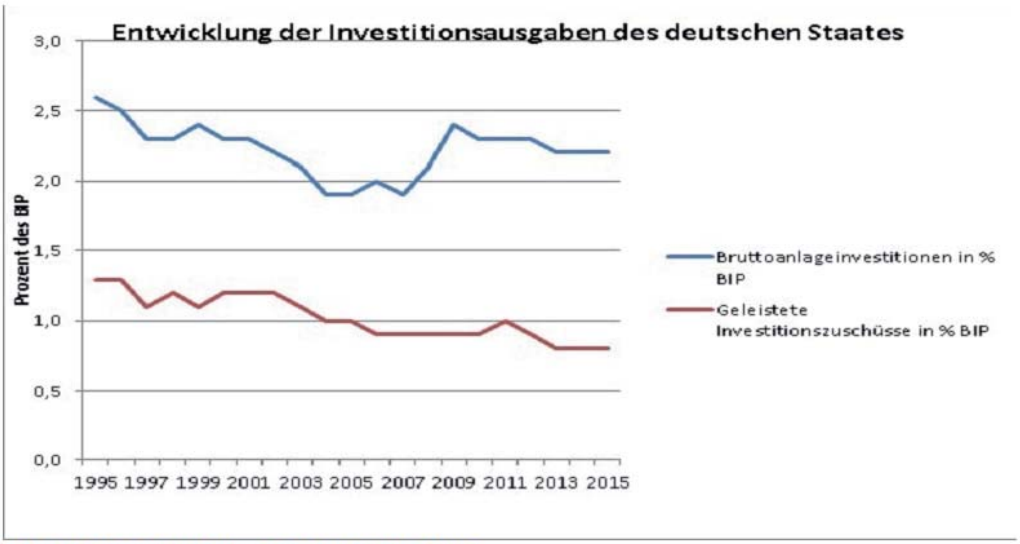
Staatsquote:
Verhältnis der staatlichen Ausgaben (inclusive Sozialversicherungen) – Wirtschaftsleistung/ Bruttoinlandsprodukt
In anderen Ländern hat der Staatssektor ein wesentlich größeres Gewicht.
Da ein Prozent des deutschen BIP rund 30 Milliarden Euro entspricht, müsste die öffentliche Hand in Deutschland 120 bzw. 150 Milliarden Euro mehr ausgeben, um mit ihrer Staatsquote auf dem aktuellen Niveau von EU bzw. Euroraum zu liegen.
Truger/ Scholz, S. 6

Abb. 2: Beschäftigung im Öffentlichen Sektor als Anteil an der Gesamtbeschäftigung in den Jahren 2009 und 2013



In Deutschland arbeiten nur 15 Prozent der Beschäftigten im Öffentlichen Sektor.
Es erfordert ein Plus von rund 1,5 Millionen Personen, um den OECD-Durchschnittswert zu erreichen. *Truger/ Scholz, S. 7*

Abbildung 5: Entwicklung der Investitionsausgaben des deutschen Staates seit 1995



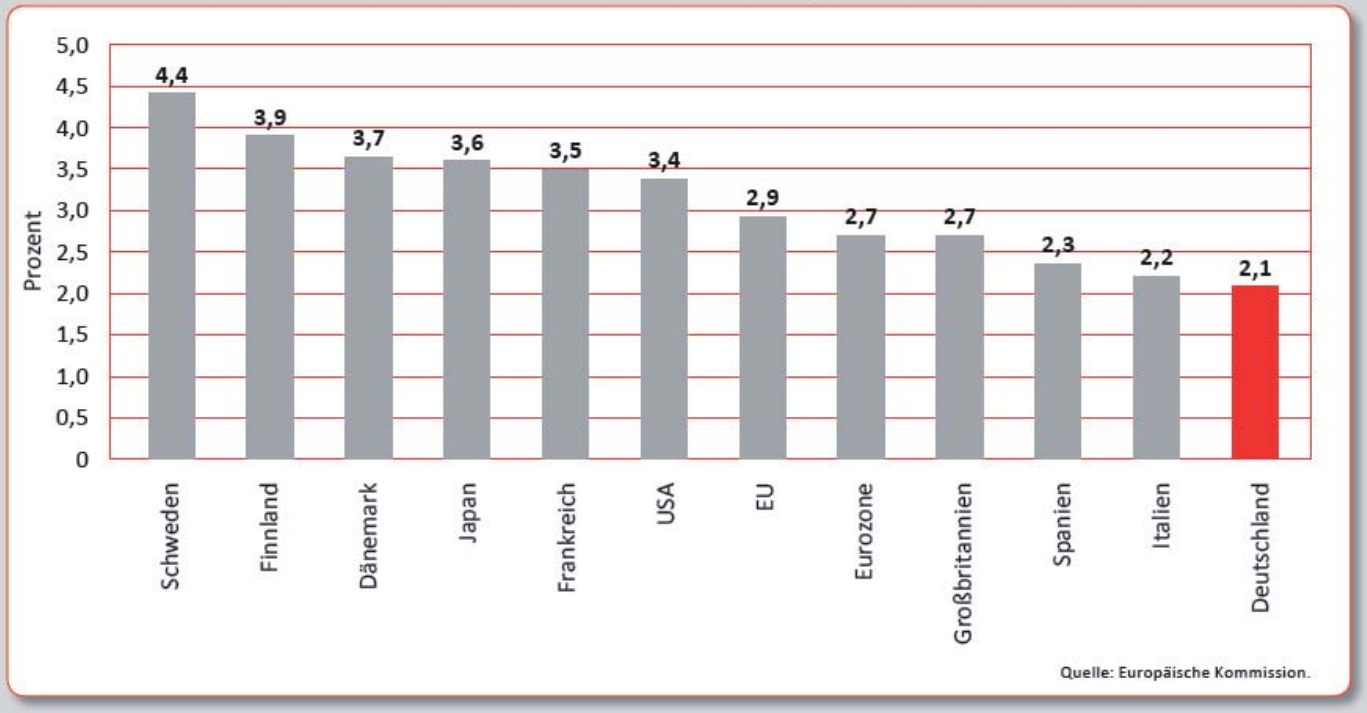
Quelle: Eigene Darstellung nach Eurostat 2016

Entstehen und Folgen der Investitionslücke

1. Theorie des „schlanken Staates“ und „schwarze null“ >
2. Steuerausfällen >
3. Rückgang der investiven Tätigkeiten >
4. öffentliche Investitionen auf historisch niedrigem Niveau >
5. fehlende staatliche Investitionen v.a. in Bildung >
6. sinkende Wachstumsraten >
7. **Investitionslücken in Bildung und Soziales schaden dem Wirtschaftswachstum.**

Kaphegy, S. 12/ 13

Abb. 3: Staatliche Investitionen in Prozent des BIP im Jahr 2015 in ausgewählten Ländern

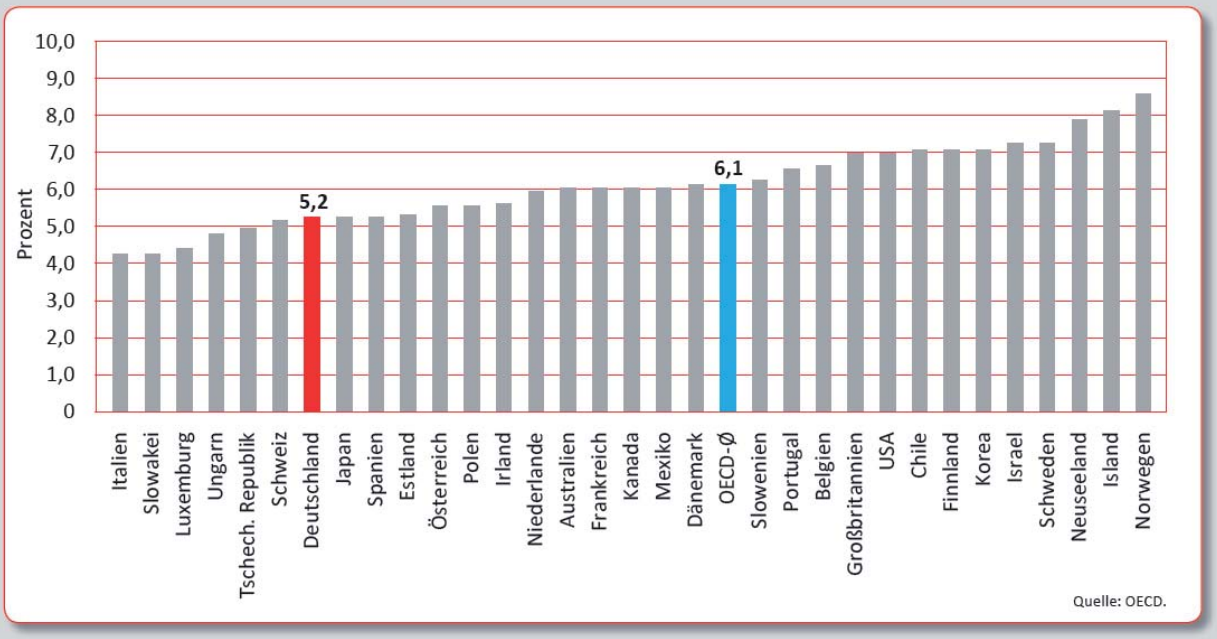


staatliche Investitionen in % des BIP

Deutschland	2,1 %
Europäische Union (Durchschnitt)	2,9 %
Differenz	24 Milliarden €

Truger/ Scholz, S. 8

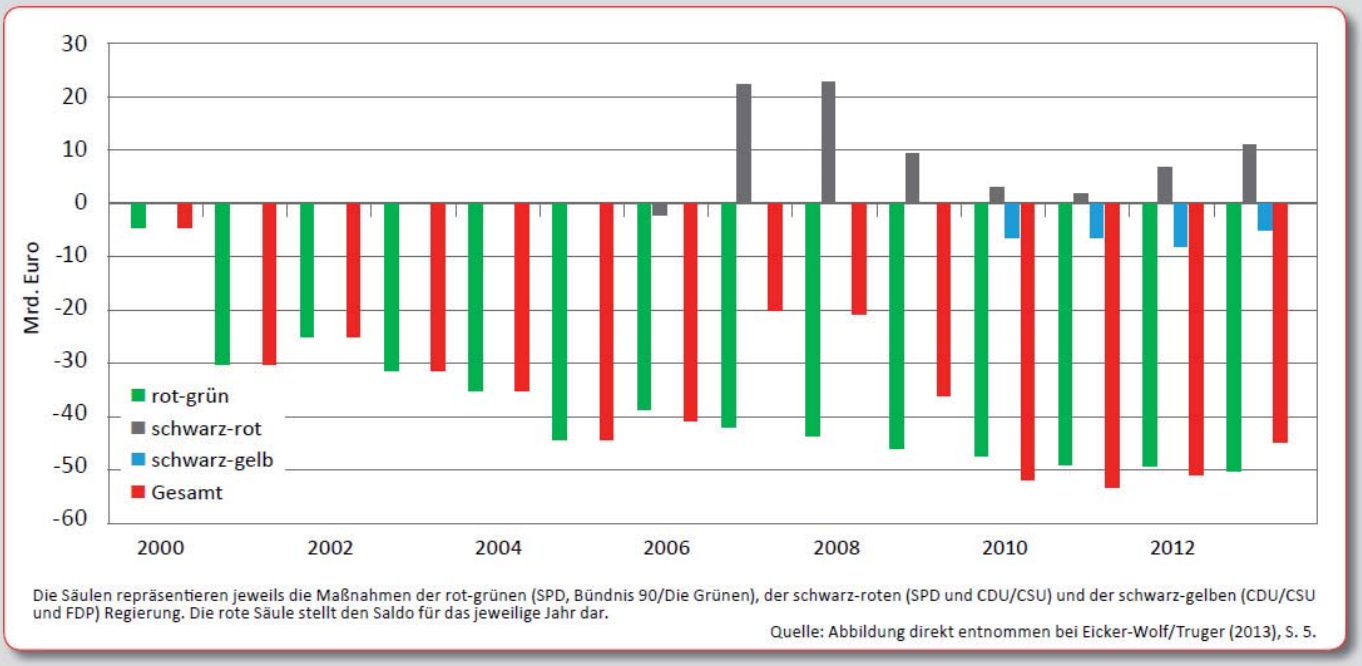
Abb. 4: Private und öffentliche Bildungsausgaben in Prozent des BIP im internationalen Vergleich (2012)



Deutschland öffentliche Bildungsausgaben private Bildungsausgaben	5,2 % 4,4 % 0,8 %
OECD – Durchschnitt Differenz	6,1 % 27 Mrd. jährlich
7 % - Ziel des Dresdener Bildungsgipfels in 2008	40 Mrd. jährlich (in Kennzahlen von 2008)

Truger/ Scholz, S. 9

Abb. 2: Steuerreformbedingte Ausfälle durch die Steuergesetzänderungen seit 1998 für die Gebietskörperschaften insgesamt (Bund, Länder, Kommunen) zwischen 2000 und 2013



1. seit 2000: „Diktat der leeren Kassen“
2. jährliche Steuerausfälle von 30 bis 50 Milliarden € >
3. Herunterfahren der Wohlfahrtsstaatsfinanzierung >
4. strukturelle Unterfinanzierung der bildungsrelevanten Gebietskörperschaften Länder und Kommunen >

Bayerischer Städtetag

2013 Ohne Städte ist kein Staat zu machen

Forderungen an den Freistaat Bayern (Auszug)

a) Frühkindliche Bildung

- Aufstockung des Basiswertes für die Personalkosten, um die gesetzlichen Qualitätsanforderungen erfüllen zu können
- Aufstockung der Betriebskosten

b) Ganztagsschule und Betreuungsangebote

- Aufstockung der Zuweisung von 6.000 Euro je Ganztagsklasse oder –gruppe für alle Schularten und Klassenstufen, um qualifizierte Leistungen von externen Partnern finanzieren zu können (z.B. Sing- und Musikschulen, Volkshochschulen und Sporteinrichtungen, ...)
- Ermöglichung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule; Überwindung der Trennung der beiden Systeme
- eigene Sozialpädagogen, Integrationslotsen und mehr Verwaltungspersonal für alle weiterführenden Schulen

c) Schulbau: Abdeckung des erhöhten Raumbedarfs für

- Individualisierung und Kleingruppenarbeit
- Lehrerarbeits- und rückzugsplätze im eigenen Raum
- Inklusion
- etc. pepe

d) Inklusion

- ausreichend eigenes Lehr- und Betreuungspersonal an den Regel- und Förderschulen

2016 Zuwanderung und Integration

„Wir wollen alle mitnehmen. Keiner darf auf der Strecke bleiben.

Städte müssen sich um Menschen mit Migrationshintergrund kümmern. Sie müssen für alle Menschen Wege aus der Armut, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit öffnen.
Städte müssen eine Klammer bilden, um Menschen mit Migrationshintergrund oder bildungsferne Schichten einzubinden.
Die Spaltung der Gesellschaft gründet in ungleichen Chancen bei der Bildung. Damit sich Chancenlosigkeit nicht Bahn bricht, müssen wir in der Bildung ansetzen.

Kommunen leisten viel für Integration, aber sie müssen es sich auch leisten können. Es darf keine kalte Kommunalisierung von Integrationskosten geben. Bund und Länder dürfen sich ihrer Verantwortung nicht entziehen."
Ulrich Maly

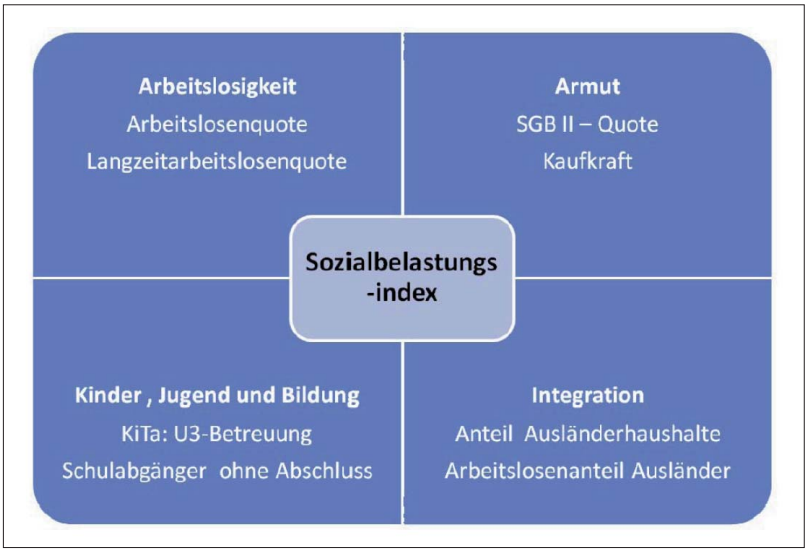
Excerpt: Alfons Kunze, März 2017

Was machen benachteiligende Lebensbedingungen mit Bildungsbiographien und Lebensläufen?

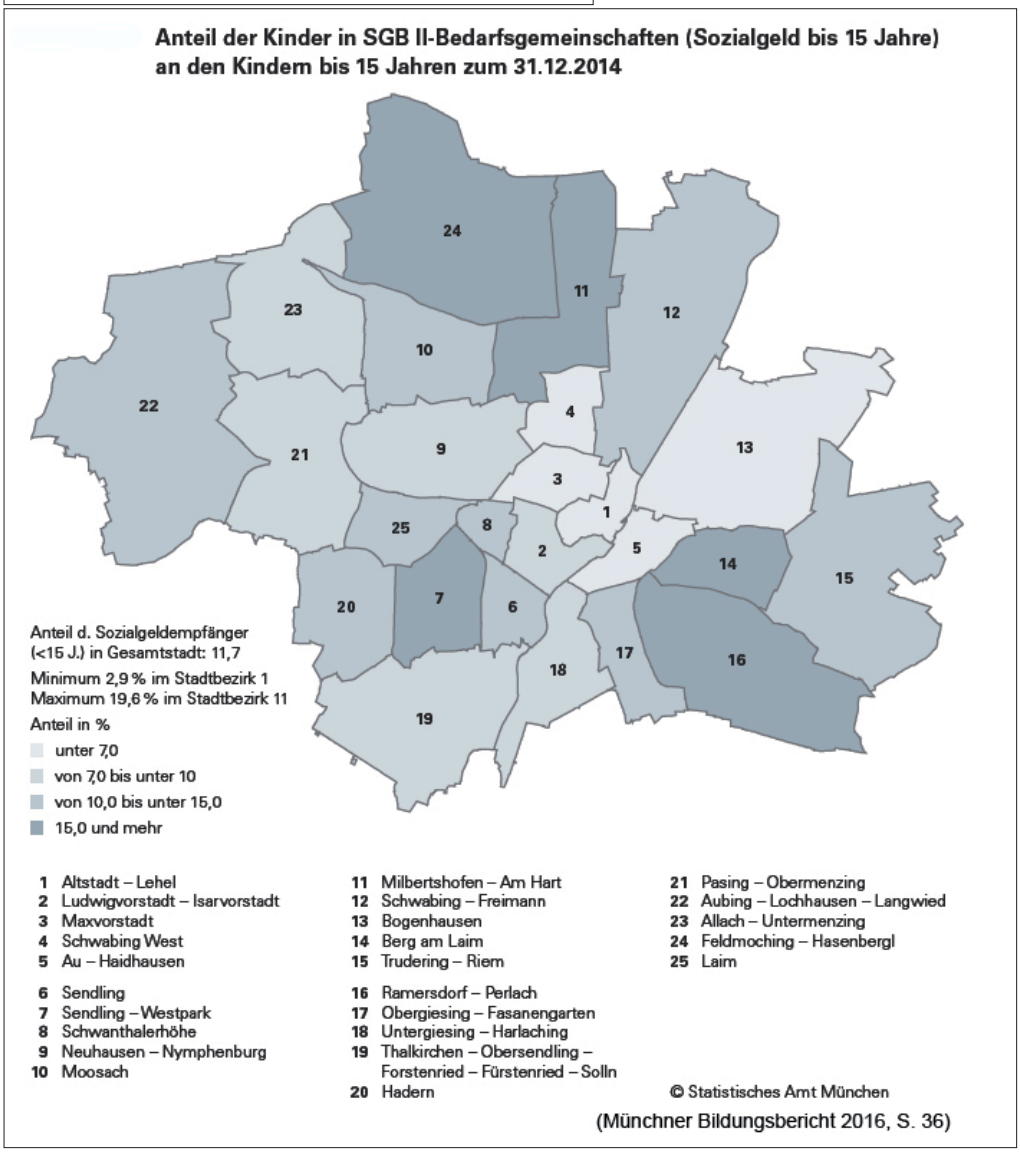
„Wir wollen eine Gesellschaft, der jedes Kind gleich viel wert ist"
Wir rufen die Parteien auf, sich in ihren Wahlprogrammen für eine Gesellschaft einzusetzen, der jedes Kind gleich viel wert ist. .... Jedem Kind und jedem Jugendlichen muss der ungehinderte zugang zu qualitativ hochwertigen Angeboten an Kultur, Bildung und sozialen Dienstleistungen ermöglicht werden.
(Juni 2016)

Karikatur © Wieland Sternagel

Was sind benachteiligende Lebensbedingungen?

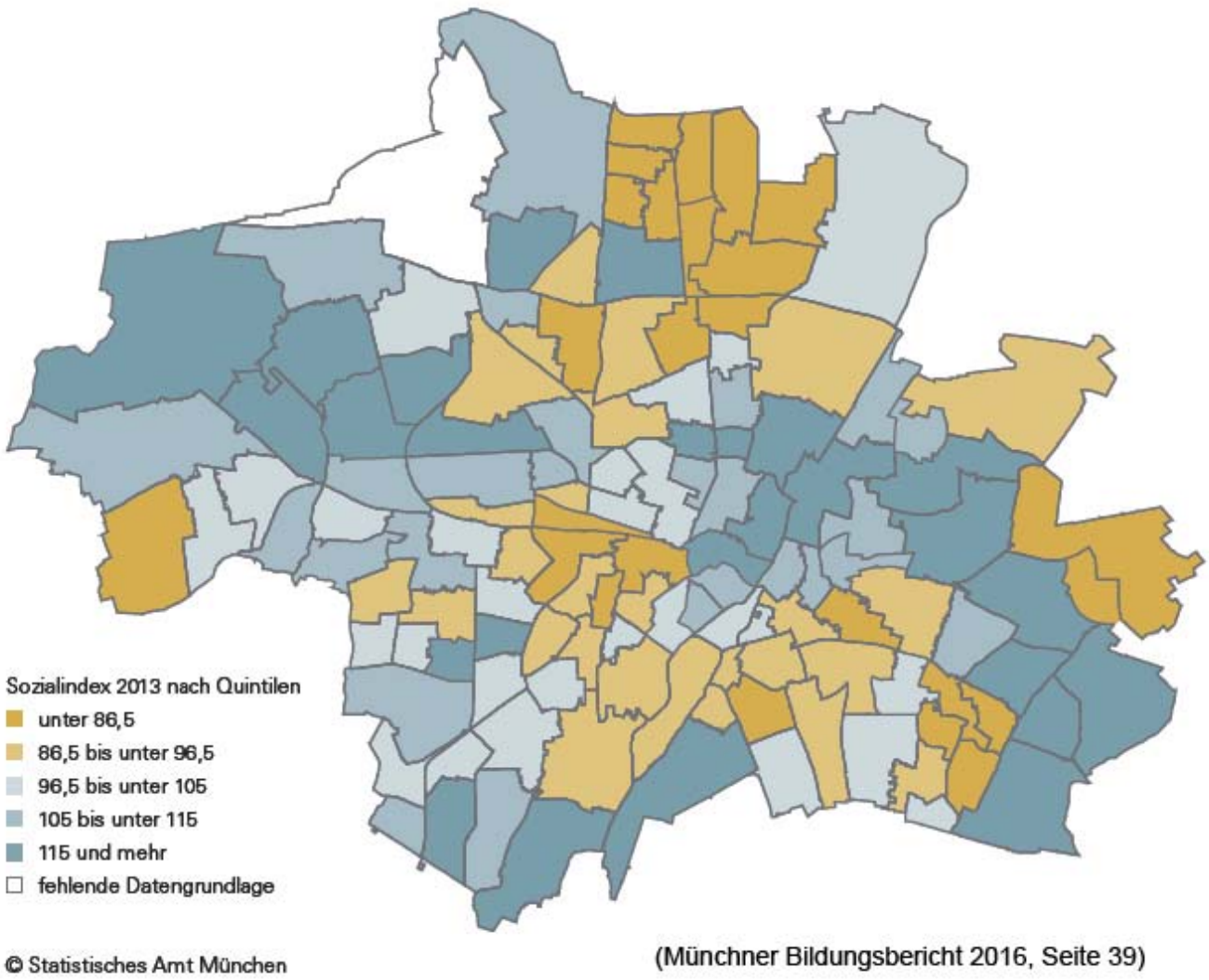


Quelle: Prof. Junkernheinrich



(Münchner Bildungsbericht 2016, S. 36)

In der Landeshauptstadt München leben 21 538 Kinder unter 15 Jahren in Kinderarmut.



(Münchner Bildungsbericht 2016, Seite 39)

In den Grundschulsprengeln mit Werten unter hundert kann von schwierigeren Rahmenbedingungen ausgegangen werden. Kinder, die in Stadtgebieten aufwachsen, die einen Wert von über hundert aufweisen, haben bessere Voraussetzungen, um ihr intellektuelles Potential optimal auszuschöpfen.
(Münchner Bildungsbericht 2016)

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Berufsbildungsbericht 2016

Tabelle 14: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2011 bis 2014

Jahr	20- bis 24-Jährige		25- bis 34-Jährige		20- bis 34-Jährige		20- bis 29-Jährige	
	Ungelernten-quote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten-quote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2011	13,0	0,62	14,3	1,36	13,8	1,98	13,3	1,27
2012	12,6	0,59	14,2	1,37	13,7	1,96	13,1	1,24
2013	11,7	0,54	14,1	1,38	13,4	1,92	12,7	1,20
2014	12,0	0,54	13,8	1,39	13,3	1,93	12,7	1,20

Quelle: Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter, Mikrozensen 2011 bis 2014, Berechnungen des BiBB

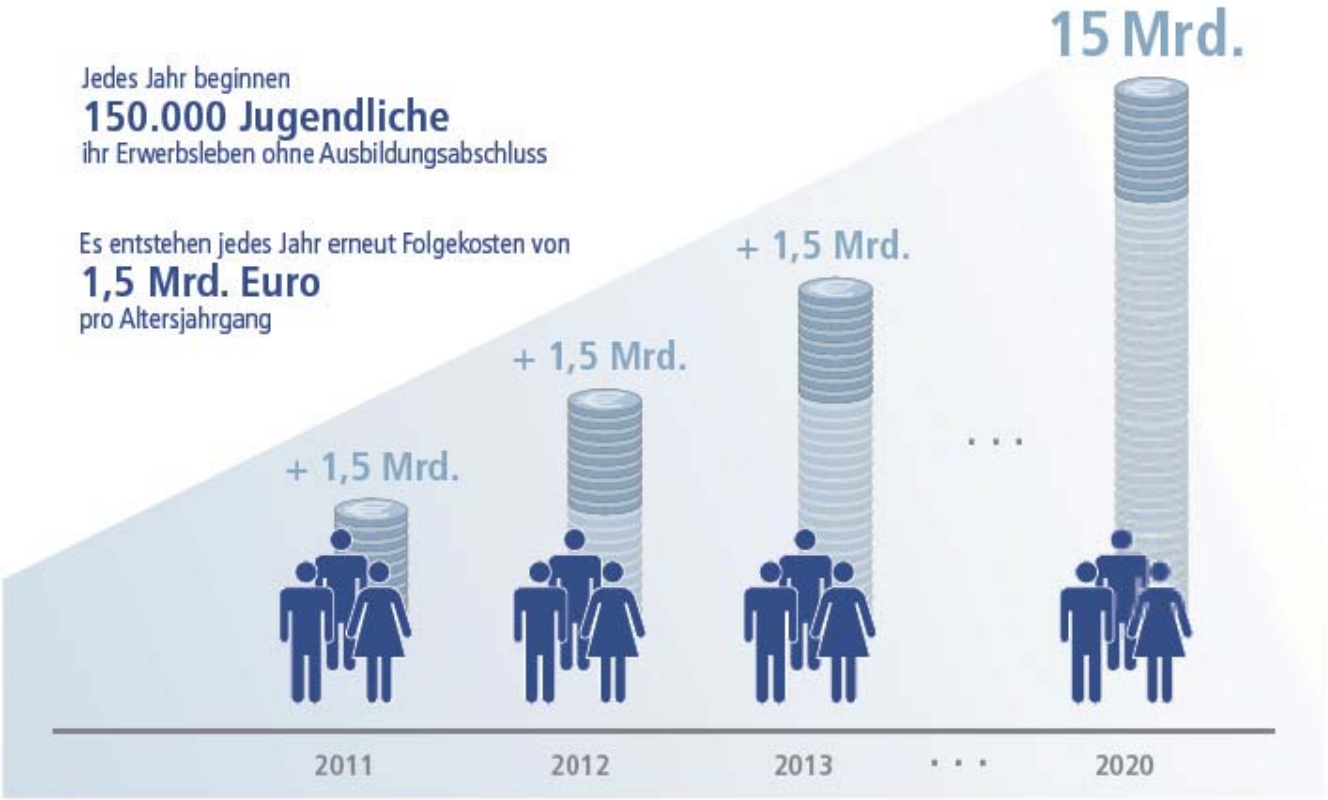
Seite 71

Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss

2014 verfügten nach den Daten des Mikrozensus 13,3% (hochgerechnet 1,93 Mio.) der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland über keinen Berufsabschluss und somit nicht über die Voraussetzung für eine qualifizierte Beteiligung am Erwerbsleben. Dies ist mit erheblichen negativen Konsequenzen verbunden - für die/den Einzelne/n und deren/dessen Erwerbschancen, aber für die Gesellschaft insgeamt. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung werden auch diese jungen Menschen als Fachkräfte gebraucht.

Abbildung 2: Folgekosten unzureichender Bildung bei den öffentlichen Haushalten

Angaben in Euro



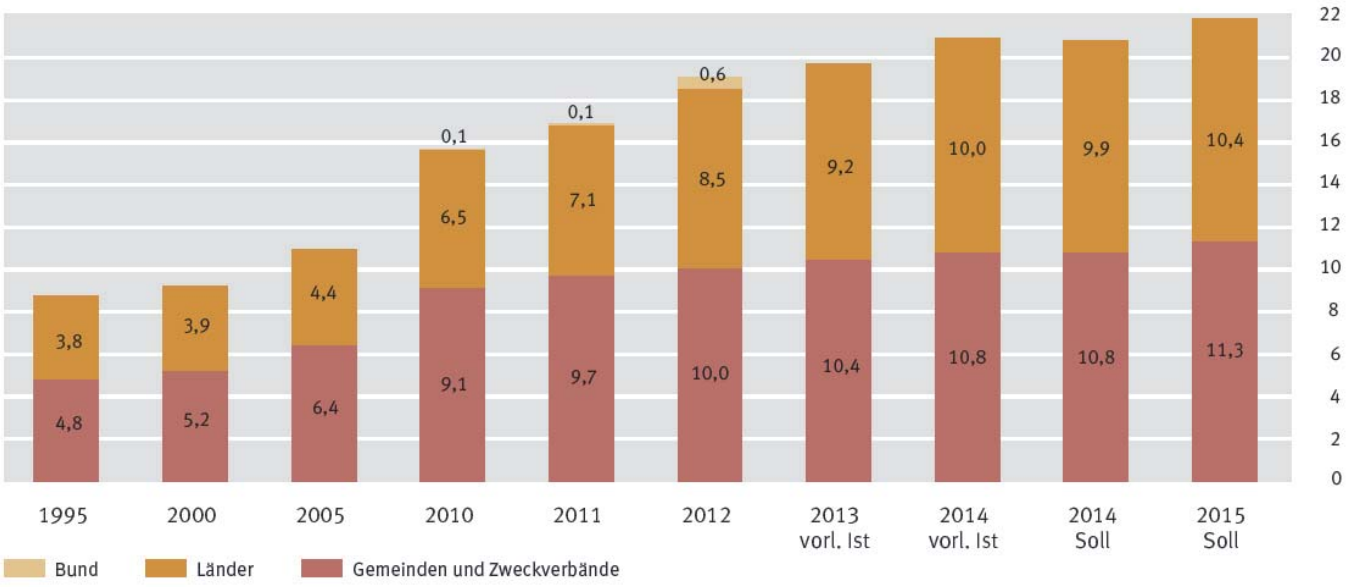
Anmerkung: Die Folgekosten unzureichender Bildung umfassen die der öffentlichen Hand entgangenen Einnahmen (Lohnsteuern und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung) sowie Ausgaben für Sozialtransfers, wenn es nicht gelingt die Zahl der 21-Jährigen ohne Ausbildungsabschluss zu halbieren. Sie werden als Differenz der kumulierten Barwerte über die Erwerbsbiografie (35 Jahre) zwischen der Referenzsituation und der hypothetischen Situation mit besserer Bildungsverteilung berechnet.

Quelle: Mikrozensus und Sozio-oekonomisches Panel; eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

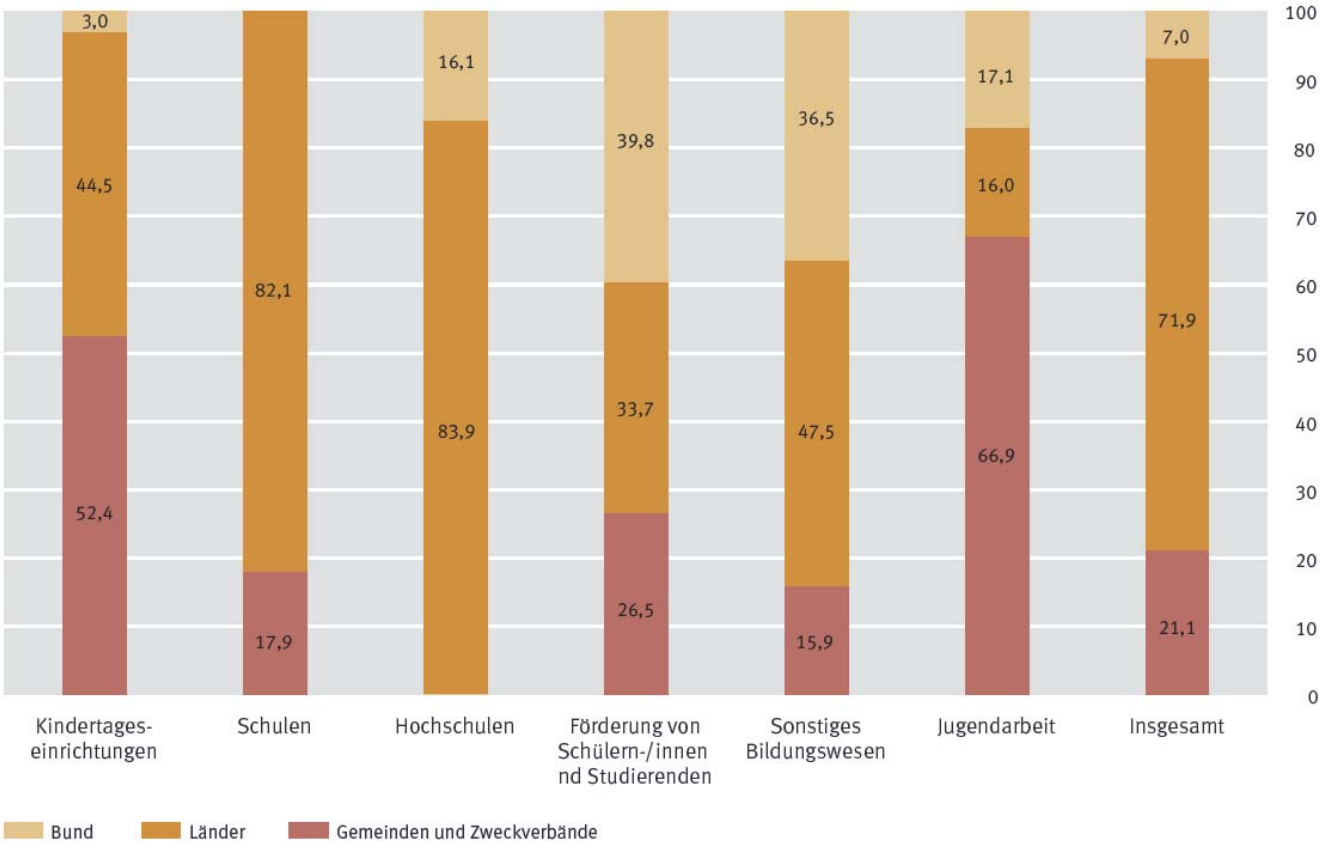
Bildung ist MehrWert!

Abbildung 4.1.2-1: Öffentliche Ausgaben[1)] für Kindertageseinrichtungen nach Körperschaftsgruppen
in Mrd. Euro



Bildungsfinanzbericht 2015
Seite 51

Abbildung 4.7-1: Öffentliche Ausgaben für Bildung nach Bildungsbereichen 2012
in %



Bildungsfinanzbericht 2015
Seite 81

Abbildung 4.6.2-1: Öffentliche Ausgaben für Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit nach Körperschaftsgruppen
in Mrd. Euro

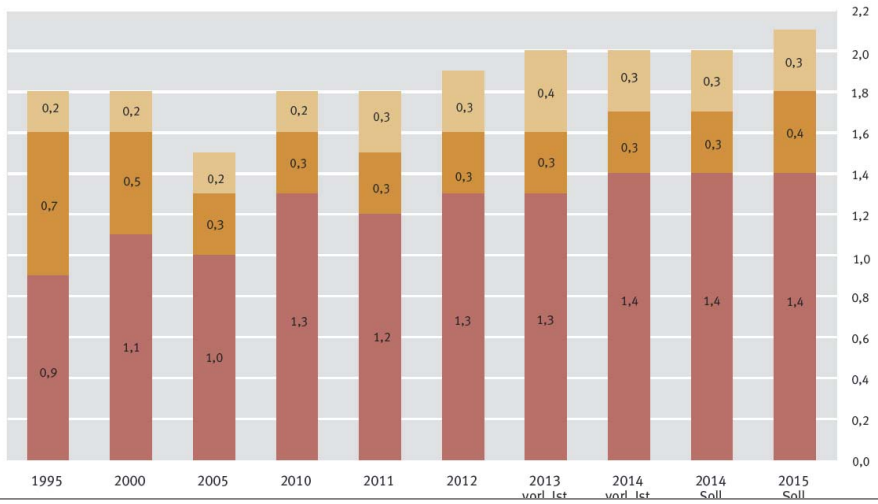
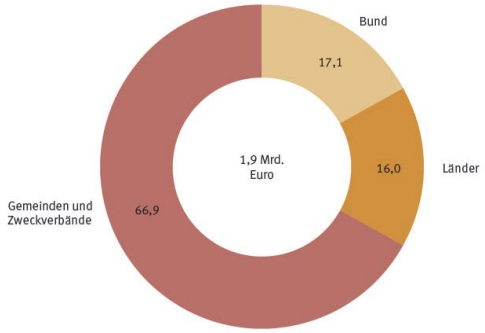


Abbildung 4.6.2-2: Öffentliche Ausgaben für Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit nach Körperschaftsgruppen 2012
in %



Bildungsfinanzbericht 2015
Seite 79

** vorläufiges Ergebnis*
*** Ausgaben laut Haushaltsansätzen*
Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2014, Ausgaben für Bildung (Tabellenteil)

Bildungsfinanzbericht 2015
Seite 23

Fotos: © Hans-Jürgen Wagner

Ein starkes GEW-Profil: „unsere“ Literaturliste

- Bildung. Weiter denken! Warum jetzt dringend mehr Geld für Bildung ausgegeben werden muss. Und woher es kommen sollte! 2017 Tobias Kaphegy

- Für eine bessere Finanzierung und Ausstattung des Bildungswesens,vom Hauptvorstand am 17.12.2016 beschlossener Antrag an den Gewerkschaftstag 06. – 10. Mai 2017, Freiburg

- Steuerkonzept der GEW „Richtig gerechnet“ 2016, Prof. Dr. Achim Truger und Dipl.-Volkswirt, Dipl.-Verwaltungsw. (FH) Birger Scholz

- Bildungsfinanzierung der öffentlichen Hand – Stand und Herausforderungen 2016, Schlussbericht von Roman Jaich

- Neufassung der GEW-Konzepte zur Bildungsfinanzierung 2016, Reinhard Frankl